

Wenn hier von Straßen die Rede sein wird, so sind damit nicht jene Verkehrswege gemeint, auf denen wir uns gemeinhin fortbewegen, um irgendein Ziel zu erreichen. Es sind auch keine Straßen von großer verkehrspolitischer Bedeutung oder solche, an denen der Ruhm ihrer kühnen Erbauer haftet. Vielmehr sind es ganz gewöhnliche Straßenzüge des öffentlichen Netzes, die trotzdem etwas Besonderes an sich haben: Sie tragen klingende Bezeichnungen.

Zwar heißen sie nicht «Seidenstraße», «Bernsteinstraße» oder «Salzstraße», wie jene historischen Handelswege, auf denen vornehmlich solche Güter befördert wurden, mit Produkten haben ihre Namen dennoch etwas zu tun. Meist sind es landwirtschaftliche oder gewerbliche Erzeugnisse, die für eine bestimmte Gegend typisch sind, und deren Vermarktung durch den Tourismus gefördert werden soll.

Auf diese Weise wurde so mancher ehemalige Karrenweg, hügel- und hügelabführend, zur fashionablen «strada dei vini» aufgemotzt und mit hübschen Schildern angereichert, die den Wanderer zur fröhlichen Einkehr verführen sollen.

Das ist nicht nur im Ausland so. Auch unsere Steiermark liegt da genau im Trend. Was immer einen hochtrabenden Namen verdient, bekommt einen solchen. So hat bereits jedes steirische Weinbaugebiet seine eigene «Weinstraße». Auf den Straßenkarten sind ihre Namen nicht zu übersehen: Südsteirische Weinstraße, Sausaler Weinstraße, Schilcherstraße, Klöcher Weinstraße. Die Pinktaler Weinstraße, nebenan im Burgenland, gehört fast dazu. Sie alle führen durch reizvolle Landschaften, wo emsige, risikoreiche Winzerarbeit den Alltag beherrscht (und mancher Vollrausch den Sonntag).

Was den Weinbauern recht ist, soll den Obstbauern billig sein. Da sich der oststeirische Bezirk Weiz gern als der «Obstgarten Österreichs» bezeichnet, und dort die Äpfel besonders reichlich und gut gedeihen, lag es nahe, die «Steirische Apfelstraße» aus der Taufe zu heben. Leider wachsen die meisten Obstbäume nicht mehr in idyllischen Bauerngärten, sondern stehen, auf Ertrag getrimmt, stramm in Reih und Glied. Trotz des Plantagen-Charakters zeigt sich die Weizer Gegend zur Zeit der Baumblüte recht paradiesisch.

Auch mit Eisen läßt sich fremdenverkehrsmäßig etwas anfangen. Die «Eisenstraße» ist kein eherner Pfad, kein Bahndamm, wie man meinen könnte.

Sie kennzeichnet vielmehr die Region um die Stadt Eisenerz, die durch die Erzgewinnung, die Eisenerzeugung und -verarbeitung ihr Gepräge erhielt. Das Zentrum der «Steirischen Eisenstraße» bildet der Erzberg, wo dem Besucher alte Bergbauromantik und neue Bergbautechnik vermittelt werden, ebenso Rückblicke auf die Kindertage des Industriealters.

Die Nachfahren reicher Schloßbesitzer haben es heutzutage schwer, ihren ererbten Besitz kostengünstig oder gar ertragsabwerfend durch die Zeiten zu bringen. Nicht jedem gelingt es, sein Schloß als Hotel zu führen. Andere wiederum frotten sich mit Ausstellungen durch, aber auf den geldbringenden Tourismus sind sie fast alle angewiesen. Da die Steiermark, besonders der östliche und südliche Teil, mit Schlössern, Burgen und Herrnsitzen reichlich gesegnet ist, wird jetzt an einem gewaltigen Fremdenverkehrsprojekt gearbeitet. «Steirische Schlösserstraße» heißt die neueste Attraktion. In diesem touristischen Magnetfeld östlich von Graz liegen die Schlösser Kornberg, Riegersburg, Uhlheim, Reigersberg, Kalsdorf, Feistritz, Obermayerhofen, Auffen, Herberstein, Vockenberg, Stubenberg, Schielleiten, Neuhaus und Küml.

Fürwahr eine stattliche Reihe. Von baulichen Schönheiten, ländlichem Brauchtum, naturkundlichen Sammlungen und Geisterspuk bis hin zu Kulturveranstaltungen und sportlicher Betätigung soll hier den Gästen eine Erlebniswelt sondergleichen geboten werden.

Daneben wurde schon begonnen, eine «Steirische Blumenstraße» in der nördlichen Oststeiermark zu «installieren». Sie führt durch Ortschaften - lieblich anzusehen -, die sich förmlich abwechseln als Preisträger von nationalen und internationalen Blumenschmuckwettbewerben.

Auch von einer «Steirischen Holzstraße» wird bereits gesprochen. Sie soll bei Murau entstehen, wo das kürzlich errichtete «Steirische Holzmuseum» in St. Ruprecht sehr großen Anklang gefunden hat. Das zunehmende Interesse an allem Hölzernen läßt daher nicht befürchten, mit der «Holzstraße» auf dem Holzwege zu sein.

Das steirische Bier hat unter Kennern seine Qualitäten, von denen man sich am besten längs einer «Bierstraße» überzeugen könnte. Doch leider, leider liegen unsere heimischen Brauereien räumlich zu weit auseinander, als daß sie sich durch eine entsprechende «Straße» verbinden ließen. So wird die «Steirische Bierstraße» -



«Steirische Bierstraße» - welche herrliche Durststrecke! - wohl nur ein Traum bleiben.

Andererseits sollte man auch etwas für die Milchtrinker tun. Hier könnte die Route von einer Rindviehhaltung zur nächsten, von einer Molkerei zur anderen führen. Der Milchwirtschaftsfonds schwimmt ohnedies in Milch und Geld. Jammerschade, daß der Name «Milchstraße» schon lange vergeben ist - an's Außerirdische.

Doch wie wär's mit einer «Wasserstraße»? Man denke hierbei aber nicht an den «Adria-Donau-Schiffahrtskanal», der noch immer durch die Gedankenwelt mancher Utopisten plätschert, sondern vielmehr an die zahlreichen Heil-, Mineral- und Tafelwasser-Quellen in unserem Lande. Sie reihen sich aneinander wie die Perlen einer Kette und gäben gewiß eine vortreffliche Trasse ab für eine «Steirische Mineralwasserstraße», an der sich jeder Liebhaber von Magnesium-Calcium-Hydrogencarbonat-Säuerlingen entlangtrinken könnte, ganz im Dienste an seiner Gesundheit und zum Wohle der Wasserlieferanten.

Zu «Kukuruz, Kernöl und Kürbis» wird unseren Straßenplanern gewiß auch noch etwas einfallen. In ein solches Projekt würde sich die sogenannte «Bauernautobahn» gut einbinden lassen, jene zügige Verbindung zwischen Leibnitz und Bad Radkersburg, deren Einzugsgebiet für das Vorkommen der genannten Landprodukte weithin berühmt ist.

Man sieht, die Steiermark ist drauf und dran, ein Erlebnisland zu werden. Hier kannst du was erleben! Diese Erlebnisversicherung bekommt man nicht bei der Assekuranz, sondern bei der Landesfremdenverkehrsabteilung.

Manfred Seiffert